

# Freiburger Nachrichten

## Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

**Abonnementspreis:**  
12 Monate Fr. 11.—  
6 Monate Fr. 6.—  
3 Monate Fr. 3.—  
1 Monat Fr. 1.20  
Einzeln Fr. 0.20  
Bei der Post beträgt der Preis 20 Rp. mehr.  
Die Abonnements für das Ausland sind am Wohnort des Abnehmers einzulösen, und dort in der Abonnementspreis zu erhöhen. Bestellungen sind an den Verleger zu richten: Dr. H. G. Haefliger, Freiburg, Postfach 112.

**Inserionspreise:**  
Für den Sontag Freiburg bis Seite 16 Gr.  
Für die Schweiz . . . . . 80  
Für das Ausland . . . . . 100  
Werbungen . . . . . 80  
Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktion: Veronesistrasse 38, Telefon 406. — Verwaltungsbureau: St. Paulusbruderei, Freiburg. — Annoncenregie Schweiz, Annoncenexpedition A. G. Haefliger & Begler, Telefon 1. 6

**Zeitschriften**  
Anzeigezeit  
Geb. Fr. 3.25  
Anzeigezeit  
Geb. Fr. 2.70  
Anzeigezeit  
Geb. Fr. 2.70  
Anzeigezeit  
Geb. Fr. 2.25  
Anzeigezeit  
Geb. Fr. 1.50  
Anzeigezeit  
Geb. Fr. 1.50  
Anzeigezeit  
Geb. Fr. 1.25  
Anzeigezeit  
Geb. Fr. 1.20  
Anzeigezeit  
Geb. Fr. 1.50  
Anzeigezeit  
Geb. Fr. 1.50  
Anzeigezeit  
Geb. Fr. 1.25  
Anzeigezeit  
Geb. Fr. 1.20

### Ja so, geht es dahin?

Wie unsere Leser erfahren haben, ist Herr Prof. Dr. Manser in seiner Stellung als Rektor der Universität mit einer Erklärung vor die Öffentlichkeit getreten, als interessierte Kreise in Stadt und Land das Gerücht verbreiteten, die „Mennamita“ hätte bei Champagner den Tod der Feste Souanmont gefeiert, Gerücht, das nicht nur eine Verleumdung war, sondern auch eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung bedeutete.

Dem „Fribourgeois“ muß die Erklärung sehr unangenehm liegen (was sehr bezeichnend ist für seinen Kontakt mit den Strafenlehrern, denn er schreibt Nr. 39 v. 9. ds.): „Was sollen wir endlich sagen von der berühmten Erklärung des Rektors der Universität? Warum spricht er uns von den „Mennamiten“ und den Siegen von Verdun? (Das letztere ist eine Unterchiebung. T. M.) Hätte der Herr Rektor Manser eine genaue Untersuchung angestellt, wie er behauptet, so hätte er ganz anders geredet, oder vielmehr er hätte geschwiegen.“

Der Herr Rektor magnificus Manser (die Formel in französischem Wortlaut ist eine Verleumdung, wir umschreiben sie in etwa. D. M.) ist vielleicht, sagen wir wahrscheinlich, ein ausgezeichneter Professor der Antologie (Teil der Philosophie. D. M.) aber als Untersuchungsrichter hat er sonderbare Begriffe und offensichtlichen Mangel an Logik. (Verhöhnung. D. M.) Die erste Pflicht eines unparteiischen Richters ist die Anhörung beider Parteien. Es ist uns nicht bekannt, daß Herr Manser, der sich selber unerbittlich zum Untersuchungsrichter erhebt, die Angeklagten oder die Manifestanten verhört habe.

Wenn der Herr Rektor das lateinische Sprichwort *audi alteram partem* (ist falsch zitiert. D. M.) vergessen hat, so hat er auch ein anderes etwas vulgäres, vergessen, das einen besonders schaden Sinn enthält und das man nie aus dem Munde verlieren darf, wenn man „ex cathedra“ spricht; es heißt: „Schuster bleib bei deinem Leiste!“

Der Schriftsteller des „Fribourgeois“, der über den Universitätsrektor in seiner Antihandlung verpörrt, als parteiischen Richter und als quasi Kugler beschimpft, läßt vorerst gut, das heißt genannte Sprichwort auf sich selber anzuwenden. Oder ist er als Staatsangestellter dafür da, um hohe Amtspersonen zu beleidigen?

Der Unwahrheit, als habe der Rektor Magnificus eine Befugnis angemacht, die ihm nicht zukommt, mußte natürlich dazu dienen, um dem Volke „das Gerücht zu lenken“ vor der Fremdenherrschaft der Deutschen, wovon der „Fribourgeois“ (oder seine Mäurer im Gebüch) seine Leser seit etlichen 2-3 Jahren zu überzeugen sucht. Tatsächlich mußte er wissen, daß das Reglement der Universität den Rektor verpflichtet, über Verstöße der Studenten gegen die Verordnungen der Universität, die Unterbindung durchzuführen und Strafen zu verhängen. Die Darstellung des „Fribourgeois“, als habe der Rektor aus Vergnügen oder Parteilichkeit eingegriffen, ist eine böswillige Verdrängung der Tatsachen, die eben einem bestimmten Zwecke dienen mußte.

Was den Vorhalt der Parteilichkeit anbelangt, so treten wir darauf nicht ein. Er richtet sich selber. Wir hatten geglaubt, daß der Rektor Magnificus sich selber werde vernehmen lassen. Doch scheint es, daß er den niedrigsten Sinn ignorieren will. Begreiflich. C'est du populaire trop bas!

Sollten wir diese in unserer katholischen Presse vollständig neue und ungewohnte, wohl nie dagewesene Verhöhnung einer Persönlichkeit in so hoher Amtstellung, wie sie hier der „Fribourgeois“ gegen den Rektor der Universität, der überdies ein hochgeachteter Schweizer Schriftsteller ist, beantworten, so müßten wir Worte gebrauchen, die sich mit dem Respekt vor unsern Lesern nicht vertragen. Wir als Freiburger und aufrichtige Freunde des wackeren Schweizervolkes und nicht zuletzt vor allem als Katholiken bedauern es tief, daß man von

Seiten des „Fribourgeois“ aus solche Saat in seine Acker sät. Muß man mit solchen Mitteln dem Volke die Freude nehmen an einem Ideale, für welches es so viele Opfer gebracht, und das seit einem Vierteljahrhundert sein größter Stolz gewesen ist? Denken die Herren im Gebüch des „Fribourgeois“ daran, was für eine furchtbare Verantwortung sie vor den kommenden Geschlechtern, die nach ihnen die freiburgischen Gebirge bewohnen werden und vor der ganzen katholischen Schweiz, auf sich laden? Wir möchten in tiefer patriotischer Besorgnis und mit wirklich warmem Herzen sie bitten, darauf sich zu besinnen, im Geiste der Fastenzeit, in der wir sind, Selbstüberwindung zu üben, um aus der unglücklichen Verleumdung endlich herauszukommen und wieder Freiburger zu werden.

Sollte alles nichts nützen, so würden wir genötigt werden, die „große Glocke“ ins Land hinaus zu rufen, auf deren Ton das katholische Freiburgervolk sich sammeln und vor die Tore der Universität stellen würde, gegen jeden Anzeiger gerichtet, der sich nähern sollte, wie es die zwei deutschen, die französische und die italienische Sektion des schweizerischen Studentenvereins an unserer Hochschule zur Freude aller Freiburger Patrioten und auch aller katholischer Schweizer bereits getan haben. Unsere Hochachtung vor den „Jungen“ mit den hell- und dunkelroten und orangefarbenen Mützen.

### Bundesversammlung

Nationalrat.  
Sitzung vom 16. März, vormittags.

Eingelaufen sind eine Anzahl Petitionen und Beschwerden, unter ihnen eine Eingabe, welche den Rat ersucht, die Frage des hohen Zinsfußes der Banken beraten zu wollen. Ueber die Nachtragsskizze die vom 19. 16 referiert der Präsident der Finanzkommission, Wagner (freil.), St. Gallen.

An neuen Krediten werden genehmigt: Kapitalrechnung im Betrage von Fr. 13,270,851; an Kreditübertragungen Fr. 5,127,100; Verwaltungsrechnung Fr. 3,156,343; Kreditübertragungen Fr. 4,748,172; Negativbetriebe Franken 418,000; Kreditübertragungen Fr. 9300. Total neue Kredite Fr. 18,849,191.

Zum Bundesgesetz über die Bekämpfung von Tierseuchen spricht sich Eigenmann, Thurgau, aus, um im Namen der Minderheit der Kommission den Antrag zu stellen, es sei die Vorlage an den Bundesrat zurückzuweisen in dem Sinne, daß Bestimmungen über den Viehhandel in das Gesetz aufgenommen werden. Die Mehrheit der Kommission verweist auf Art. 9, welcher ein Spezialgesetz über den Viehhandel vorsieht. Das wollen wir aber nicht. Denn bis ein solches erlassen wird, kann zu lange Zeit vergehen. Strub, Liecht, vertritt den Antrag Eigenmanns, während Jenni, Bern, den entgegengesetzten Standpunkt einnimmt.

In diesem Momente kam es zu einem heftigen Zwischenfall, indem Herr Dätwyler, Chef der Friedensarmee, den Saal betrat, um eine Friedensrede zu halten, indem er sich ebenfalls als Volkvertreter ausgab. Der Mann machte großes Aufsehen, das sich erst wieder legte, als die Weibel den „Volkvertreter“ hinausführten.

### Ständerat.

Sitzung vom 16. März, Präsident Pythou.  
Maßnahmen zur Sicherung der Neutralität.

Als Kommissionsreferent spricht Munzinger (freil.), Solothurn. Er weist einleitend auf die Notwendigkeit der außerordentlichen Vollmachten hin zur Aufrechterhaltung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Schweiz. In wirtschaftlicher Beziehung sind wir arg in Mitleidenschaft gezogen worden und die lange Dienstzeit unserer Truppen hat durch Laissez-faire einzelner Offiziere ein Uebiges dazu beigetragen, um eine gerechte Stimmung zu schaffen, welche durch den Gegenstand der Klassen noch verschärft wurde. Den

kräftvollen Kundgebungen des Bundesrates wurde wenig Gehör geschenkt, und ein Teil der Presse hat sich gar nicht daran gehalten. Redner erwähnt speziell die Aufbahrungen des Zwischenfalles von Delle, die Automobile an der Zühlbrücke und das Frühstück des Generals in Lülzel. Da kam die Obersten-Affäre, wo wiederum die Presse Befragung der Angeklagten forderte, ohne den Sachverhalt auch nur zu kennen. Jetzt wurde die Einschränkung der Vollmachten des Bundesrates, die Unterstellung des Militärs unter die politischen Behörden verlangt. Bedes mußte der Bundesrat in Anbetracht der noch immer höchst kritischen Lage verweigern.

Unsere Armee muß, wenn sie an den Grenzen des Landes steht, einer einheitlichen Leitung unterstellt sein. Auch wäre der gegenwärtige Moment äußerst unglücklich gewählt zur Revision der einschlägigen Bestimmungen der vom Schweizervolk gutgeheißenen Militärorganisation. Auch hat der General keine Kompetenzen n. a. m. i. b. r. a. u. c. t. Er hat alle Maßnahmen in voller Uebereinstimmung mit dem Bundesrat getroffen.

Nun wandte sich der Aegerer wieder gegen den Chef des Generalstabes, dessen Aussagen vor dem Militärgericht eine Bedeutung beigemessen wurde, die ihnen nicht zukommt. In dem Willen am unbedingten Festhalten an unserer Neutralität sind wir übrigens alle einig, — auch der Generalstabeschef. Das Bild, das wir heute geben, ist kein erfreuliches. Denn während alle Räder rings um uns herum mit höchster Selbstaufopferung für das Vaterland einsetzten, liegen wir uns selbst in den Haaren. Und alles das rührt nur von der unerhörten Feindschaftlichen Weise her, wie Sympathien und Antipathien in Wort und Schrift zum Ausdruck gebracht werden. Dagegen müssen wir Stellung nehmen, wenn nicht das darnunter liegende Volk, was wir alle lieben, das Vaterland. (Beifall.)

Theelin (freil.), Waadt, vertritt als französischer Referent die Haltung der Westschweiz. Er findet die Bestimmungen von Murten und St. Moritz, den Nachrichtenbericht, als überflüssig und die Befugnisse des Generals als zu groß. Nummerhin will er nach den Erklärungen des Bundesrates den Anträgen der Kommission zustimmen.

Winger (kathol.-konf.), Luzern, bespricht die Fehler, die von beiden Seiten gemacht wurden. Das Schicksal Belgiens ist auch der deutschen Schweiz nicht gleichgültig; andererseits haben in der deutschen Schweiz nicht alle den Dokumenten in belgischen Archiven und dem Hass gegen England widerstehen können. Redner bedauert auch die Haltung der „Stimmen im Sturm“. Dennoch seien aber die Entgleisungen in der Westschweiz häufiger gewesen. Ausschreitungen, wie in Lausanne wären in der deutschen Schweiz nicht zu erwarten. Redner anerkennt den Ausdruck der patriotischen Stimmung in der Westschweiz, insbesondere auch die humanitären Werte Genfs, das die Verwundeten und Kriegsgefangenen so reichlich beschenkt. Die Abstimmung im Gece bezeichnet der Redner nicht als allgemein. Meinungsverschiedenheiten über die militärische Erziehung habe es schon vor dem Kriege gegeben. Der Fehler liegt also weniger am System als an den Menschen.

Unter Bezugnahme auf die Erklärung der katholisch-konservativen Fraktion im Nationalrat schließen wir uns dem Vertrauensvotum an und möchten es auch auf den Generalstabeschef bezogen wissen. Redner lehnt einen Angriff der „Berner Tagwacht“ gegen die konervative Fraktion ab. Wir stehen zum Bundesrat nicht, weil wir alles billigen, was in früherer Zeit geschehen ist. Schon vor 60 Jahren, zur Zeit des Neuenburgerhandels, kurz nach dem Sonderbundskrieg, gab es für unsere Partei kein lauges Besinnen. Das katholische Volk stand auch damals fest zum Bundesrat. Wir sind weder gowernemental, noch eine bloße Oppositionspartei. Wir verlangen als konfessionelle Minderheit Toleranz, als politische Minderheit Wahrheit der überallsstehenden Grundlagen des Staates. In beiden Beziehungen sehen wir mit Vertrauen in die Zukunft. Nach dem Weltkrieg wird die volle To-

leranz selbstverständlich sein. Und der Föderalismus, den uns vor 100 Jahren Napoleon lehren mußte, ist wohl heute anerkannt.

So wollen wir auch heute dem Bundesrate seine Aufgabe nicht noch schwerer machen und stimmen für den Antrag der Kommission. Lachenal (freil.), Genf, wünschte eine bessere Auffassung des Volkes. Aus dem Geschehen mögen Bundesrat und General die nützlichen Folgerungen für die Zukunft ziehen. Dann bringt er den Antrag auf Abänderung der Artikel 204 und 208 der Militärorganisation ein, wodurch das Uebergewicht der politischen über die militärische Gewalt gesichert werden soll.

### Der „Petit Jurassien“ vor Militärgericht.

Vor dem Divisionsgerichte 3 hatte sich gestern der Direktor des „Petit Jurassien“, in Rüniker, Léon Froidebois, wegen verschiedener von ihm in seinem Blatt veröffentlichter Artikel zu verantworten, die Angriffe auf die Armeeleitung enthielten. Zu Beginn der Verhandlungen erklärte der Angeklagte, daß er das Divisionsgericht 3 nicht als kompetent erachte und vor ein westschweizerisches Kriegsgericht zitiert zu werden verlange. Nach kurzer Beratung bejahte jedoch das Gericht die Kompetenzfrage und der Großrichter schritt zur Verhörsabnahme. Der Angeklagte gab jedoch auf seine der an ihn gestellten Fragen eine Antwort. Das Gericht erklärte den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn gemäß dem Antrag des Auditors wegen Verärgerung und Verleumdung zu 13 Monaten Zuchthaus, 5-jähriger Einweisung im Aktivbürgerrecht und den Kosten des Verfahrens. Ein Versuch des Verteidigers, dem Beurteilten eine Frist von drei Tagen zur Regelung seiner Privatangelegenheiten zu gewähren, wurde abgewiesen und derselbe unverzüglich in Haft gesetzt.

### Eröffnung des deutschen Reichstages.

Zu Beginn der Sitzung des Reichstages führte der Präsident aus: Der Reichstag tritt in einen neuen Sitzungsabschnitt ein im Zeichen der gewaltigen Kämpfe, mit denen unsere braven Truppen, deren Heldennut und Kampfesfreudigkeit über jedes Lob erhaben ist, und deren geniale Führer im Westen die Front der Feinde erschüttern. Unsere Gedanken sind bei ihnen, nicht minder bei der stolzen Flotte (Beifall), die durch so viele Seidentaten gerade jetzt durch die glänzenden Taten und die glückliche Heimkehr der „Möwe“ (lebhafter Beifall) bewies, daß sie sich würdig messen kann mit den kühnsten Seefahrern aller Zeiten und Völker. (Beifall.) Einmütig senden wir unseren und den verbündeten Truppen und ihren Führern zu Wasser und zu Lande den dankbarsten Gruß. (Beifall.) Uns in der Heimat obliegt es, durch den Erfolg der neuesten Kriegsanstöße die ungeborene Finanzkraft Deutschlands zu beweisen (Beifall) und zu zeigen, daß der Reichshaushalt unerreichte geordnet erhalten wird, auch unter den jetzigen Kämpfen. Wenn in dem gewaltigen, bald zwei Jahre wütenden Kriege einzelne Schwächen sich uns entgegenstellen, so vertrauen wir unerschütterlich, daß die Kraft und der einmütige Wille des Volkes diese überwindet. (Beifall.)

### Im norwegischen Parlament.

Das Storting begann am Mittwoch die Adreßdebatte. Der Führer der Rechten, Hagerup Aul sprach seine große Befriedigung aus über die Ministerkonferenz in Kopenhagen, die wieder beweise, daß die Regierungen der drei Länder von demselben Willen befeuert seien, die Neutralität zu wahren. Der Minister des Neutrität erklärte, daß seit der Konferenz von Malmö ein stetiges Zusammenwirken zwischen den skandinavischen Ländern bestand, wenn auch keine Konferenzen abgehalten wurden. Staatsminister Knudsen teilte mit, daß in der Ministerkonferenz in Kopenhagen Einigkeit darüber herrschte, die Unabhängigkeit der skandinavischen Länder während der wirtschaftlichen Kämpfe zu wahren, die nach Beendigung des Krieges eintreten wird.

**Spezialitäten**  
Koffeinmittel für Kühle nach dem Kalbern. . . . . 1.—  
Pulver für Erregung des Appetites . . . . . 50  
Pulver gegen die Würmkrankheit der Pferde. . . 1.50  
Pulver gegen den Durchfall der Schweine u. Rälber . . 50  
Pulver zur Reinigung des Sehungsvermögens. . . . . 50  
Pulver zur Förderung der Erträglichkeit. . . . . 1.50  
Progetie  
**GOTTRAU**  
Freiburg  
wird unverzüglich ausgeführt.

zur Bekämpfung  
Stilleschlag etc.  
gegen Drüsen.  
Fr. 5.50.  
**Golliez**  
machten, Magen-  
inhaltsstoffe fehlen.  
Reisende. —  
Fr. 2.—  
n und in der  
urten.  
„Golliez“ und die  
almen“.

15. März  
**ung**  
**MAILLARD**  
Lausannegasse 46  
sch Maß  
Mässige Preise.  
fabrikant



# Der europäische Krieg

## Englischer Heeresbericht.

London, 16. ds. (Havas.) Amtliches britisches Communiqué vom 15. ds., abends 9 Uhr: Gestern abend führten die englischen Truppen mit beständigem Ergebnis südlich von Verlorenhoef einen kleinen Streifzug aus. Heute war beiderseits die Artillerie tätig in der Gegend von Gulluch, Fogkeart, Ypern. Die Tätigkeit der Flieger war bedeutend. Es kam zu zahlreichen Kämpfen. Wir wiesen einen kleinen Angriff gegen eine unserer Aufklärungsabteilung ab. Einen deutschen Fesselballon zwangen wir durch Bombenwürfe zur Landung.

## Russischer Heeresbericht.

Petersburg, 16. d. (V. L. M.) Amtliches Mitteilung des Großen Generalstabes vom 15. ds., abends 8 Uhr. Westfront: Ein deutsches Flugzeug überflog die Gegend von Friedrichshafen und verfiel unter der Wirkung unserer Artilleriefeuer. Bei Jakobshagen intensiver Feuerkampf. In der Gegend von Dinnaburg, in der Umgebung von Illert und in der Nähe der Bahn nach Pommern zerstreute unsere Artillerie einen bedeutenden feindlichen Convoy. Zwischen dem Medmas und dem Demmensee haben wir mit Erfolg feindliche Kolonnen auf dem Marsche beschossen. Südlich des Bripjeth und in Galizien, in der Gegend der Zernya hatten wir einige glückliche Zusammenstöße mit gegnerischen Patrouillen.

Frankenfront: In Fortsetzung der Verfolgung der Türken haben wir wieder sechs Offiziere und 335 Asteris gefangen genommen und 2 Gebirgsgeschütze erbeutet.

## Kolonialkrieg.

London, 16. d. (Havas.) Amtliches Communiqué von Ostafrika: Wir haben am 13. ds. Midsi befreit. Wir marschieren auf Amiba, welches, wie wir annehmen, geräumt ist. Die Deutschen, die durch die Tangabahn unterstützt werden, scheinen sich schnell gegen Süden zurückziehen. Zahlreiche Wasserläufe in der Gegend hören unsere Verfolgung etwas. Bei Abundung der Gänge des Niwos-Berges haben wir im Gebirge zahlreiche Leichen, 3 Maschinengewehre und eine Kanone gefunden, die von den Deutschen nach ihrer jüngsten Niederlage zurückgelassen worden waren.

## Zum deutsch-portugiesischen Konflikt.

### Erzbißig Manuel.

Angesichts der Lage in Portugal hat König Manuel alle royalistischen Anhänger Portugals im Auslande erfußt, jede portugiesische Regierung zu unterstützen.

### Abreise des österreichischen Gesandten.

Der österreichisch-ungarische Gesandte hat seine Kasse verlangt.

### Die Kämpfe in Aegypten.

Kairo, 16. d. (Havas.) Communiqué des Expeditionskorps in Aegypten: Am 14. März 6 setzten wir Solum wieder, einen Posten an der ägyptischen Grenze, der vergangener Dezember ausgegeben wurde. Der Feind, der am 13. ds. seine Proviant- und Munitionsvorräte in die Luft gesprengt hatte, leistete am 14. nur geringen Widerstand. Unsere Trombare, unsere Kavallerie und unsere Panzerautomobile verfolgten den Feind, nahmen ihm 9 Maschinengewehre und 3 Geschütze ab und brachten 28 Gefangene ein, darunter 3 Offiziere. Der Feind verlor 50 Mann an Toten, darunter 3 Offiziere. Wir besetzten sein Lager. Eine Menge Geschützartikeln, über 250,000 Patronen und mehr als 200 Gewehre wurden zerstört.

## Die Italiener besetzen sich in Valona.

Die „Idea Nazionale“ meldet aus Valona: Unsere Lage in Valona wird mit jedem Tag gestärkt. Auf dem ausgedehnten Unterplatz, wie auch auf der Insel Zafeno, vor der Bai von Valona, sind dieser Tage große und kleine von Torpedobooten ausgeführte Transporte eingetroffen, die große Mengen Kriegsmaterial mit sich führten. Alle arbeiten eifrig an den Befestigungen, wobei keine Störung eintritt, da auch die Erkundungen österreichischer Flugzeuge seltener geworden sind.

### Gesandnisse.

Das „Neue Wiener Journal“ glorifiziert das Vekennntnis Alfred Roccos in der „Idea Nazionale“, daß der nationale Krieg, die Befreiung der unerbötlichen Provinzen und die Verteidigung der nationalen Kultur für Italien nur nebensächlich seien im Vergleich mit dem wichtigsten Kriegsziele, der Wahrung und Kräftigung des italienischen Imperialismus und Militarismus. Das „Neue Wiener Journal“ bemerkt dazu: daß die „Idea Nazionale“ mit diesen Darlegungen alle feierlichen Gesandnisse und schwüßigen Kundgebungen, mit denen die italienischen Staatslenker den Verrat an den Verbündeten rechtfertigen wollten, flüchtig stempeln.

## Der Unterseebootkrieg geächtet?

Dem „Herald“ wird aus London gemeldet, daß der deutsche Unterseebootkrieg tatsächlich bereits geächtet sei. Bei den torpedierten Schiffen handelt es sich nicht um neutrale als um kriegsführende Schiffe, und zur Zeit ist es verschiedenen Unterseebooten unmöglich, ihre Flottenbasen wieder zu erreichen. Ein deutscher Kreuzer, der das Beispiel der „Möwe“ habe nachahmen wollen, sei versenkt worden.

## Zur Lage bei Verdun.

Der „Matin“ sagt, daß der frühere Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Lauraine und Henri Pale nach Verdun geschickt wurden, um sich im Namen der Armeekommission über die Art Rechenschaft zu geben, wie die Verpflegung der Armee funktioniere. Sie brachten von ihrem Besuch ein Gefühl unerschütterlichen Vertrauens zurück. Sie konnten konstatieren, daß die französische Versorgung mit Lebensmitteln und Munition dank der Automobilmotoren, deren Verwendung große Vorteile gegenüber den Eisenbahnen aufweist, in tadelloser Weise funktioniert. Lauraine und Pale sagten gestern in den Wandelgängen der Kammer, daß sie General Pétain gesehen hätten. Wir können nur seine eigenen Worte wiederholen: „Ich bin unbesorgt und habe die Gewißheit des endlichen Sieges.“

## Deutschland und Brasilien.

Bezüglich der Verhandlungen zwischen Brasilien und Deutschland über die Requirierung der deutschen Schiffe in den brasilianischen Häfen verweigert die deutsche Regierung jetzt jede Erörterung. Der brasilianische Minister des Aeußern ist eilig nach Rio de Janeiro zurückgekehrt. Man begründet diese Mäße mit der Kriegserklärung an Portugal. Ueber dreißig deutsche Schiffe sind in den brasilianischen Häfen interniert.

## Das neue Ministerium Portugals.

Der Finanzminister, der Minister des Aeußern, der Kriegsminister, der Marineminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten bleiben in dem neuen Kabinett, welches folgendermaßen zusammengesetzt ist: Kolonien und Posten: Almeida, Marine: Coutinho, Finanzen: Costa, Krieg: Matos, Aeußeres: Soares, Justiz: M. de Carvalho, öffentliche Arbeiten: Silva, Unterricht: Pedro Martins, Inneres: Pereira Reis. Es soll durch das Parlament ein Ministerium für Arbeit und Landesverwaltung geschaffen werden.

## Die russischen Gefangenenlager.

Die vom roten Kreuz nach Rußland zum Besuch der ungarischen Gefangenenlager entsandte Mission bestehend aus Frau v. Roschy, Gräfin Revertora und Frau Michalofy ist zurückgekehrt. Frau v. Roschy äußerte einem Mitarbeiter des „N. O.“ gegenüber, daß die Lage der Gefangenen zufriedenstellend sei. Auf besondere Intervention der Karin wurde ihr gestattet, ihren kriegsgefangenen Sohn zu besuchen. General Kusmanec, der Verteidiger von Przemyßl wurde von Frau v. Roschy ebenfalls aufgesucht. Er ist in einem Schulgebäude von Nischni-Nowgorod untergebracht, äußerte jedoch den Wunsch, nach einem andern Orte verbracht zu werden.

## Schuld an Rußlands Munitionsmangel.

Die vom Jaren eingesetzte Oberkommission zur Prüfung der Ursachen des Munitionsmangels in Rußland, hat, gestützt auf die Indizien über ungeschickte Akte des früheren Kriegsministers Sandominow beschloffen, das Ergebnis ihrer Untersuchung der Justizabteilung des Reichsrates zu unterbreiten, um, falls der Kaiser dies genehmigt, Sandominow vor Gericht zu stellen. Der Kaiser hat nun den Beschluß der Kommission genehmigt.

## Serbische Flüchtlinge in Frankreich.

Man schätzt die Zahl der serbischen Flüchtlinge in den Departements Hochsavoyen und Savoyen gegenwärtig auf 15,000. Ueber 10,000 sind letzte Woche angekommen. 20,000 werden noch erwartet.

## Das Mißtrauen Englands gegen die Irländer.

In einem aufsehenerregenden Artikel über die Lage in Irland schreibt die „Times“, daß in Irland die nationale Bewegung sich immer härter und bedenklicher ausbreite. Das Blatt fordert energische Maßnahmen der britischen Regierung gegen die Absalbestrebungen in Irland.

## Der serbische Kronprinz in Rom.

Matländer Blätter melden aus Rom: Vormittag 9 Uhr 40 langte der Erbprinz Alexander von Serbien in Rom an. Er wurde auf dem Bahnhof empfangen vom Reichsverweser, sämtlichen italienischen Ministern, sowie von serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch und den Vertretern des Senats und der Kammer. Der Prinz begab sich im offenen Wagen auf den Quirinal, von der Menge auf der ganzen Fahrt begrüßt.

## Pasitsch in Rom.

Pasitsch stattete dem Marineminister einen Besuch ab, und drückte ihm die lebhafteste Dankbarkeit der serbischen Regierung für die wirksame Mithilfe der italienischen Marine anlässlich der Räumung von Durazzo durch die kaiserliche serbische Armee aus. Pasitsch stattete sodann dem Minister des Aeußern und dem Kriegsminister einen Besuch ab, und wurde darauf Mittwoch nachmittag von Salandra empfangen, welchem er den Dank der serbischen Regierung für die wirksame Hilfe Stafikis zum Beise der serbischen Armee und der serbischen Flüchtlinge aussprach.

## Minerfeld.

Der „Matin“ vernimmt aus Kopenhagen, ein neues Minerfeld werde im Süden des Landes, nahe der schwedischen und dänischen Grenze gelegt werden. Dadurch würde die ganze Durchfahrt gesperrt.

## Personalnachrichten.

General Rauche nahm in Madrid an einem intimen Diner teil, dem auch Romanones beizuhöte. Er begab sich gestern ins Palais, wohnt ihn der König zum Frühstück eingeladen hat.

Die „Daily Mail“ schreibt: Asquith, der an Bronchialkatarrh leidet, befindet sich gegenwärtig etwas besser.

## Schweiz

### Erweiterung der Neutralitätskommission.

Mit Rücksicht auf eine bessere Vertretung der verschiedenen Landesregionen und der verschiedenen politischen Parteien hat das Bureau des Nationalrates beschlossen, die Neutralitätskommission um 4 Mitglieder, von 21 auf 25, zu erhöhen. Das Bureau hat in die Kommission neu gewählt Hartmann, konservativ; Grünm, Sozialist; Stablin, freisinnig und Strommann, freisinnig; an Stelle des verstorbenen Mar v. Diesbach tritt Müsh, konservativ, in die Kommission.

### Totentafel.

In Herisau starb im Alter von 73 Jahren alt-Nationalrat J. C. Eichenhut. Er gehörte von 1855—1892 dem Regierungskollegium von Appenzell-Außerehoden und von 1893 bis 1908 dem Nationalrat an. Er bekleidete auch sonst noch verschiedene Ämter im Kanton und der Gemeinde Herisau.

### Interniertentransport.

Ein aus 33 Personen bestehender Transport von österreichischen und deutschen Zivilinternierten ist Mittwoch abend 6 Uhr in Genf eingetroffen und Donnerstag früh 1 Uhr nach der Grenze weitergerollt. Unter den Heimkehrenden, welche von dem Internierungslager von Giffenberg (Savoie et Loire) kommen, befinden sich mehrere Gefangenenführer.

### Lawinensturz.

Die sogenannten Lawine ging Montag vormittags 10 Uhr mit großem Getöse in Guttannen nieder. Die Grimselstraße ist ein großes Stück verschüttet und der Fuhrverkehr für einige Tage unterbrochen.

### Ertrunken.

Beim Fischen im Feldmühlweiher in Nordschach ertrank Herr Ziegler-Schultes. Der Verunglückte war 2 Jahrzehnte lang in der Feldmühle in Nordschach in leitender Stellung tätig.

In einem Brunnenrog ertrunken. Der zweijährige Knabe des Bahngaststellers Noy in Moudon fiel in einem unbewachten Augenblick in den Brunnenrog und ertrank.

## Kanton Freiburg

### Die „Berner Tagwacht“ übertrumpft.

Im „Fribourgeois“ (Nr. 39 v. 13. d.) verheißt ein Schriftsteller, die Erklärung der „Memoranda“ (vergl. „Freib. Nachr.“ Nr. 57 vom 9. ds.) betreffend die Anschuldigungen gegen die „Memoranda“, als hätte diese die Ereignisse vom 2. März provoziert, sei absolut gegenstandslos. Die Stürmerei hätte nicht ihr gegolten, sagt der „Fribourgeois“, sondern dem W i r t im „Stranz“, weil er chauvinistischer sei. Ausgerechnet war es der „Fribourgeois“, welcher die deutsch-schweizerische Studenten-Verbindung der erregten Straße als Ziel des Zornes bezeichnet hatte. Der „Fribourgeois“ war es wiederum, welcher die Behauptung über Berg und Tal trug, die „Memoranda“ hätte die Straße provoziert und sei selber schuld an den Ereignissen. Und jetzt, nachdem es durch Zeugenaussagen erwiesen wurde, daß die Behauptung eine böswillige Verleumdung war, kehrt der „Fribourgeois“ den Wagen um und sagt: „Die Demonstrationen haben gar nicht (nullement) der „Memoranda“ gegolten.“ Eine derartige Moral war uns bisher nur vom Hörsingen bekannt. Bei der „Berner Tagwacht“ sei sie im Schwung, sagte man. Jetzt macht der „Fribourgeois“ ernsthaft Konkurrenz. Tagz darauf, als er obige „Verichtigung“ nach seiner Rayon gegeben, kommt der „Fribourgeois“ mit einer neuen Auflage, die gleich eine grobe Beschimpfung ist an die Adresse derjenigen Studenten, welche der schimpflichsten „Memoranda“ ihre Solidarität spendeten.

Der Anlaß zur Klage ist folgender: Auf dem Cousinbert wurde kürzlich von Touristen der Herberge einer offen gelassenen Abhütte mißbraucht, indem die Gäste das vorhandene Holz in der Küche verbrannten, und „alles zerhackten, was ihnen in die Hände fiel.“ Sie waren den ertryppt und mußten ihre Namen bekennen, die mit der Redaktion des „Fribourgeois“ zur Verfügung stehen.

Der „Fribourgeois“ geht nun und ströhrt. Als ich die Erklärung der Präsidenten der Verbindungen aus via, na, tia („Memoranda“, „Zurimä“, „Leonina“, „Lepontia“ D. N.) las, fragte ich mich, ob es denn möglich sei, daß die gleichen Individuen in Freiburg keine Einzelnen, die auf dem Cousinbert zerhackt sind.“ Er behauptet, daß nicht ein fester Akteur dazu kommen sei, der ihnen mit einem groben Mißbrauch Anstand gelehrt.

Der vorgefallene Vandalismus ist nicht mit zu verurteilen, sondern auch zu bestrafen, wenn es wirklich so ist. Was nun aber aber von „Fribourgeois“ halten, der die genannten Verbindungen des schweizerischen Studentenvereins beschuldigt, ob f o n e r o o h l i u t i g, daß die Täter (es soll sich um 2 handeln) nicht Schweizer sind, sondern in Ane l ä n d e r, die keiner Studentenorganisation angehören.

Die Berner Tagwacht kann ruhig einpfeifen. Sie ist übertrumpft vom „Fribourgeois“, der Verleumdungen am sich wirt, wie die Samen Schneeballen.

### Deutsche Vortragsgesellschaft.

Die Generalversammlung fand am letzten Samstag statt. Der Präsident, Herr Amtsinspektor M o j e r, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Er gedenkt in warmer Anerkennung unserer Referenten und der Herren Universitätsprofessoren, welche der deutschen Vortragsgesellschaft stets froh und in immer erhöhtem Maße ihre Sympathie und Willensstärke in höchst uneigennützig Weise zur Verfügung stellen. Die Anwesenheit der Delegierten der akademischen Verbindung „Alcmannia“ und anderer Korporationen, welche den feierlichen Bestand der Gesellschaft bilden, wird besonders hervorgehoben. Ein Dankeswort verdankt auch die städtische Presse, „Freiburger Nachrichten“ und „Liberale“, auf deren Unterstützung man stets zählen konnte. Die Vortragsgesellschaft beschloß, die „Freiburger Nachrichten“ als täglich erscheinendes Organ und vertritt sie auch ihrerseits der vollen Sympathie. Die Zunahme der Mitglieder ist erfreulich gestiegen. Unsere Vorträge haben beim Publikum ein reges Interesse gefunden und wurden sehr gut besucht. Die Vereinsrechnung, geprüft von Hrn. Bankdirektor Figg, wurde genehmigt und schließt, trotz finanzieller Verluste der Referenten, was mit hohen Kosten verbunden ist, mit keinem Defizit, dank der finanziellen Unterstützung hiesiger Beamtensinnst.

Das Konferenzprogramm für den kommenden Winter wurde anschießig besprochen und das für eine neue Amtsperiode befähigte Komitee beauftragt, dasselbe so interessant und populär als möglich zu gestalten. Der „Freiburger“, welcher in die deutsche Vortragsgesellschaft eingelehrt ist, fand von der Generalversammlung volle Zustimmung und das Komitee wird ermuntert, denselben weiter zu verfolgen. Mögen neue Freunde und noch vermehrte Sympathie der deutschen Vortragsgesellschaft zugeführt werden im Interesse unserer zweijährigen Universitätsstadt und ihrer Einwohner.

### Deutscher kath. Männerverein.

Letzten Sonntag abend fand im Café „Pater“ die Monatsversammlung des deutschen katholischen Männervereins statt. In Verbindung mit dem Referenten wurde nur Vereinsgeschäftsliches erledigt. Der durch zwei Demissionen verlichstete Vorstand wurde durch die Wahl der Herren P. Wapner, Eisenhandlung und E. Bing ergründ.

### Kathol. Arbeiterneuerverein Freiburg.

Anlässlich unserer Generalversammlung vom letzten Sonntag wurde von der Arbeiterkammerin Fr. L e h n e r aus Zürich eine Sparkasse gegründet. Diefelbe fand allseitige sehr guten Anklang, indem sich sofort eine schöne Anzahl von Enthusiastinnen meldeten. Um möglichst viel Sparfüßen unter den Mitgliedern zu wecken, können jeden ersten Sonntag im Monat zwischen 4—5 Uhr Spargelder von einem Freund an im Marienheim abgegeben werden. Fräulein Oberin wird in zuvorkommender Weise die Sparkasse selbst ihrer vielen Arbeit genehig beforschen. Angefichtete Arbeiterinnen, die nicht voten denks besonders auch jetzt in schwieriger Zeit aus „Sparen“. Legt auf die Zeit, was ihr könnt und wenn im Monat auch nur ein Kränlein wäre. Wir wünschen der neuen Vereins-Initiation besten Erfolg! (Einen weiteren Bericht über denselben Gegenstand legen wir dankend bei Seite 2. N.)

## Neu

### Krieg im West

Deutsche antilige Meldung. Berlin, 16. d. (Wolff.) An Hauptquartier. In Flandern, bei der Küste nahmen die Deutschen an Heftigkeit zu; heftiger der Gegend von Hooge und in nordwestlich von Neims). Sie machten die Franzosen nach ihrem wirksamer Artillerievorbereitung folgende Angriffe auf unsere von Saint Souplet und westl. Zammepy-Sonain, die uns wenig Zeit kostete. Wir nahmen 2 Offiziere und 150 Mann und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Auf der Maas sind weitere Feindes, um den Besitz der Höhen und der Waldstreifen nordöstlich zu machen, im keine erfinden. Maas und Mosel hat sich die 2. brit. Südlich von Niederschach. Patrouillen nach Wirkungsvoll der Gräben in diese ein und zerlegungsanlagen und brachte gute und Leute mit zurück. Im Luftkampf wurde ein französisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen sind verliche Flieger wiederholten den Angriff auf deutsche Lazarette von Conflans). Der erste Nacht zum 13. März erfolgt. Man wurde nicht verurteilt. Manung sind eine Frau schwer, zwei Kinder leicht verletzt.

### Frankösische antilige Meldung.

Paris, 16. d. (Havas.) Amniqué von 3 Uhr nachm. gen konnten unsere Patrouillen ein gestern abend gegen die Patrouillen von Plange (Oise) ausgeführtes Zerföhrungsfeuer. Die Verbindungsgräben wurde zerlegt und zahlreiche Gefangene gemacht. In der Gegend nördlich von Meaux, wo die Fronten der Nacht dauerte, das Vordringlich schwach auf dem linken mit größtem Nachdruck in Sandroumont und von Dampierre kanonisierte heftig die Donnamont, wo der Feind führte. In der Woivre mehrere Provianttransporten Salbes von Apremont ernst handreich gegen einen deutlichen, dem Feind einige Verluste zuzurechnen. Unerwartet die Deutschen einen Angriff auf unsere Haupt. Durch unser Sperrvermochte sich der Feind uns zu nähern.

Paris, 17. d. (Havas.) Amniqué vom 16. ds., abends der Mine gegenseitige Taktik in der Gegend des Bois von Belle au Bois. In den Konzentrationen Feuer Einrichtungen nordwestlich von Rennes und auf in Aktion liege Batterien in der Gegend.

Westlich der Maas führten einen sehr heftigen Bombardement Veshincourt-Cumie. Nachmittags ein starker Nord-Homme-Stellung. Amn konnten an keinem Punkt mußten sich gegen den Feind wo unser fogelich eufschel wachliche Verluste bebrachten. Auf dem rechten Maas die deutsche Artillerietätigkeit sich von Donnamont, ebenen Saug. Es wurde kein genommen. Unsere Batterien in Bewegung befindliche Feuer.

In der Woivre ziemlich menit haben und drücken. Belgisches Communiqué überreaktion in der Gegend von Rominge und im Mail.

### Die Beschickung

Paris, 16. d. (Havas.) schreibt: St. Die wird bombardiert. 280 Granat, die jedoch wenige Einwohner sich in die Stadt. Man zählt 5 Verletzte, n e r l e g e n s i n d. Es wurde abgefeuert. Auf diese Anlaß tausend Einwohner Stadt vertrieben waren Stadt zu verlassen.

### An der russ

Oesterreichische antilige Wien, 16. d. (W.) verlaubbart: Bei der



Freitag, den 17. März 1916.

# Neueste Meldungen

## Krieg im Westen.

### Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 16. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. In Flandern, besonders in der Nähe der Küste nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Heftigkeit zu; steigerten sich auch in der Gegend von Hooge und in Bille au Bois (westlich von Neims). In der Champagne machten die Franzosen nach starker, aber unwirksamer Artillerievorbereitung nördlich erfolglose Angriffe auf unsere Stellung südlich von Saint Souplet und westlich der Straße Zoumepuy-Zonain, die uns wenige, sie sehr viel Zeit kostete. Wir nahmen außerdem dabei 2 Offiziere und 150 Mann unverwundet gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Westlich der Maas sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhe Loter Mann und der Waldstreifen nördlich davon streitig zu machen, im Keime erstickt worden. Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht verändert. Südlich von Niederbach drangen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschießung der Gräben in diese ein und zerstörten die Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Beute mit zurück.

Im Luftkampf wurde ein französisches Flugzeug südlich von Veine (Champagne) abgeschossen. Die Zersplitterten sind verbrannt. Feindliche Flugzeuge wiederholten heute Nacht einen Angriff auf deutsche Lazarette in Labyrinth (östlich von Conflans). Der erste Angriff war in der Nacht zum 13. März erfolgt. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Von der Bevölkerung sind eine Frau schwer, eine Frau und zwei Kinder leicht verletzt.

### Österreichisch-italienische Front.

Wien, 16. d. (W. A. S.) Amtlich wird verlautbart: Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Isonzofront war gestern schwächer. Zwei Versuche starker Kräfte, gegen die Podgorastellung vorzugehen, wurden durch Artillerieartillerie verhindert. Am Nordabhang des Monte San Michele wurde ein feindlicher Angriff blutig abgewiesen. Die Geschützkämpfe dauerten vielfach nachts fort. Auch an der stärksten Front hält das Artilleriefener im Tella-Abchnitt an.

### Italienische amtliche Meldung.

Rom, 16. d. Amtliches Kriegsbulletin Nr. 295 vom 16. März, abends 6 Uhr. Im Vagrinatal, im Hochastico und im Zuganatal Artillerieduelle und Zusammenstöße, die für uns günstig verliefen. Am oberen Isonzo beschränkte ein dichter Nebel gestern die Artillerietätigkeit, die auf den Höhen westlich von Görz intensiver war. Auf dem Karst dauerte ein erbitterter Kampf um den Besitz der Stellungen fort, die wir in der Zone von San Martino erobert haben. In der Nacht vom 14. auf den 15. März unternahm der Gegner nach einem heftigen Artillerieduell und Infanteriefener zwei Sturmangriffe und gelangte bis an den Rand unserer neuen Gräben. Er wurde jedesmal kräftig zurückgeschlagen und ließ das Gelände mit Leichen bedeckt. Am Morgen nahm die Artillerie ihre Tätigkeit wieder auf und setzte sich mit steigender Heftigkeit bis in die Nacht fort, aber die Heftigkeit unserer Infanterie und die wirksame beständige Mitwirkung der Artillerie gestatteten uns, die unstrittenen Stellungen zu behaupten. Auf dem West der Front dauerten die Angriffe unserer Abteilungen fort, die durch Bombenwürfe an mehreren Punkten die Verteidigungswerte des Gegners zerstörten, ihm Verluste beibrachten und heftige Explosionen hervorriefen.

### Balkankrieg.

Wien, 16. d. (W. A. S.) Amtlich wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse.

### Von den türkischen Kriegshauptplätzen.

Konstantinopel, 16. d. (Wolff.) Das Hauptquartier meldet: Am 13. und 14. März schossen 4 Kreuzer und 2 Torpedoboote des Feindes getrennt und zu verschiedenen Zeiten einige Granaten auf die Umgebung von Telle Hurut ab. Sie wurden durch die Antwort unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen. Eines unserer Flugzeuge griff feindliche Flugzeuge mit Maschinengewehrfener an und zwingt sie, nach Smirno zu entweichen. Am 14. März abends wurde von einem feindlichen Flugzeug die Landungsstelle von Akabah mit Bomben beworfen. Die abgeworfenen Bomben fielen sämtlich ins Meer. Wir schossen ein feindliches Flugzeug 2 km. östlich des Suezkanals ab. Die Zusammenstöße. Sonst nichts von Bedeutung.

### Die mexikanische Expedition der Vereinigten Staaten.

New York, 16. d. (Havas.) Die amerikanischen Truppen haben bei Bolivar (?) mexikanisches Territorium betreten.

### Der deutsche Reichstag.

begann mit der ersten Lesung des Etats, wobei Reichschatzsekretär Helfferich ausführte, daß die Kriegskredite nicht mit einbezogen werden und daß die Kriegsgewinnsteuer nur das notwendige Gleichgewicht für den Ausfall anderer Einnahmen bilde. Den geordneten Reichshaushalt müssen wir beibehalten um die Grundlagen der Reichswirtschaft zu erhalten. Dann wird das Reich die Verzinsung der Anleihen sicherstellen können durch eine halbe Milliarde neuer Steuern. Heute hat Deutschland noch die niedrigsten Preise für Brot, Kartoffeln und Zucker.

Der Ausgang der vier Kriegsanleihen wird von größter Wichtigkeit werden für den Ausgang des Krieges. Bisher haben wir alle Gegner finanziell geschlagen. Deutschlands Kriegskosten belaufen sich monatlich auf circa 2 Milliarden; jene Frankreichs sind ungefähr gleich, während diejenigen Englands 50% höher sind. So werden wir in der vierten Anleihe neuerdings den Beweis erbringen von der wirtschaftlichen Stärke des Reiches.

### Ein Patetboot geheimer.

London, 16. d. (Havas.) Aus Hoel van Holland wird gemeldet: Einem Kabinatrat zufolge hat das Patetboot „Tubantia“, das am Dienstag von Amsterdam nach Buenos

### Beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit.

Nordöstlich von Kozlow an der Strypa wiesen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße ab.

### Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 16. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Patrouillenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front. Keine besonderen Ereignisse.

### Österreichisch-italienische Front.

Wien, 16. d. (W. A. S.) Amtlich wird verlautbart: Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Isonzofront war gestern schwächer. Zwei Versuche starker Kräfte, gegen die Podgorastellung vorzugehen, wurden durch Artillerieartillerie verhindert. Am Nordabhang des Monte San Michele wurde ein feindlicher Angriff blutig abgewiesen. Die Geschützkämpfe dauerten vielfach nachts fort. Auch an der stärksten Front hält das Artilleriefener im Tella-Abchnitt an.

### Italienische amtliche Meldung.

Rom, 16. d. Amtliches Kriegsbulletin Nr. 295 vom 16. März, abends 6 Uhr. Im Vagrinatal, im Hochastico und im Zuganatal Artillerieduelle und Zusammenstöße, die für uns günstig verliefen. Am oberen Isonzo beschränkte ein dichter Nebel gestern die Artillerietätigkeit, die auf den Höhen westlich von Görz intensiver war. Auf dem Karst dauerte ein erbitterter Kampf um den Besitz der Stellungen fort, die wir in der Zone von San Martino erobert haben. In der Nacht vom 14. auf den 15. März unternahm der Gegner nach einem heftigen Artillerieduell und Infanteriefener zwei Sturmangriffe und gelangte bis an den Rand unserer neuen Gräben. Er wurde jedesmal kräftig zurückgeschlagen und ließ das Gelände mit Leichen bedeckt. Am Morgen nahm die Artillerie ihre Tätigkeit wieder auf und setzte sich mit steigender Heftigkeit bis in die Nacht fort, aber die Heftigkeit unserer Infanterie und die wirksame beständige Mitwirkung der Artillerie gestatteten uns, die unstrittenen Stellungen zu behaupten. Auf dem West der Front dauerten die Angriffe unserer Abteilungen fort, die durch Bombenwürfe an mehreren Punkten die Verteidigungswerte des Gegners zerstörten, ihm Verluste beibrachten und heftige Explosionen hervorriefen.

### Balkankrieg.

Wien, 16. d. (W. A. S.) Amtlich wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse.

### Von den türkischen Kriegshauptplätzen.

Konstantinopel, 16. d. (Wolff.) Das Hauptquartier meldet: Am 13. und 14. März schossen 4 Kreuzer und 2 Torpedoboote des Feindes getrennt und zu verschiedenen Zeiten einige Granaten auf die Umgebung von Telle Hurut ab. Sie wurden durch die Antwort unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen. Eines unserer Flugzeuge griff feindliche Flugzeuge mit Maschinengewehrfener an und zwingt sie, nach Smirno zu entweichen. Am 14. März abends wurde von einem feindlichen Flugzeug die Landungsstelle von Akabah mit Bomben beworfen. Die abgeworfenen Bomben fielen sämtlich ins Meer. Wir schossen ein feindliches Flugzeug 2 km. östlich des Suezkanals ab. Die Zusammenstöße. Sonst nichts von Bedeutung.

### Die mexikanische Expedition der Vereinigten Staaten.

New York, 16. d. (Havas.) Die amerikanischen Truppen haben bei Bolivar (?) mexikanisches Territorium betreten.

### Der deutsche Reichstag.

begann mit der ersten Lesung des Etats, wobei Reichschatzsekretär Helfferich ausführte, daß die Kriegskredite nicht mit einbezogen werden und daß die Kriegsgewinnsteuer nur das notwendige Gleichgewicht für den Ausfall anderer Einnahmen bilde. Den geordneten Reichshaushalt müssen wir beibehalten um die Grundlagen der Reichswirtschaft zu erhalten. Dann wird das Reich die Verzinsung der Anleihen sicherstellen können durch eine halbe Milliarde neuer Steuern. Heute hat Deutschland noch die niedrigsten Preise für Brot, Kartoffeln und Zucker.

Der Ausgang der vier Kriegsanleihen wird von größter Wichtigkeit werden für den Ausgang des Krieges. Bisher haben wir alle Gegner finanziell geschlagen. Deutschlands Kriegskosten belaufen sich monatlich auf circa 2 Milliarden; jene Frankreichs sind ungefähr gleich, während diejenigen Englands 50% höher sind. So werden wir in der vierten Anleihe neuerdings den Beweis erbringen von der wirtschaftlichen Stärke des Reiches.

### Ein Patetboot geheimer.

London, 16. d. (Havas.) Aus Hoel van Holland wird gemeldet: Einem Kabinatrat zufolge hat das Patetboot „Tubantia“, das am Dienstag von Amsterdam nach Buenos

Arges in See ging, beim Nordbänder-Feuerschiff-Schiffsbruch gelitten. Ein Rettungsboot und Torpedoboot sind zur Hilfeleistung abgegangen. Ein anderes Telegramm meldet, das Fahrzeug sei torpilliert worden.

### Die Ueberlebenden.

Haag, 16. d. (Havas.) Die Passagiere der „Tubantia“ sind gerettet. Zwei Boote der „Tubantia“ landeten Ueberlebende. Schwedische und holländische Dampfer liegen neben der „Tubantia“, die noch zahlreiche Schiffbrüchige an Bord hat. Luzern, 16. d. An Bord des Schiffs befand sich auch eine Tochter des Luzerner Vertreters der Hamburg-Amerika-Linie, Herrn Eugen Bär. Fräulein Bär war auf einer Reise nach Portugal begriffen. Ein den Angehörigen aus Wiltingen zugegangenes Telegramm besagt, daß Fräulein Bär sich unter den Ueberlebenden befindet.

### Austritt des französischen Kriegsministers.

Paris, 17. d. (Havas.) An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Generals Gallieni wurde der Divisionär Roques zum Kriegsminister ernannt.

### Zur Verschärfung der Grenzperre.

Basel, 16. d. Die Meldungen über rigorose Handhabung der Grenzperre an der badisch-schweizerischen Grenze bei Basel sind, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, unrichtig. Die Kontrolle ist allerdings verschärft worden. Wer sich aber über den Zweck seiner Reise nach Deutschland genügend ausweisen kann und seine Papiere in Ordnung hat, wird durchgelassen.

### Bundesversammlung.

#### Im Ständerat.

Witz (kathol.-kons.), Nidwalden, knüpft an die bekannten besonderen Sympathien der Welschen für die Urkschweiz an und spricht dann im Sinn von Wintger und der im Nationalrat abgegebenen Erklärung der katholisch-konservativen Fraktion. Er betont mit begeisterten Worten die Zusammengehörigkeit von Deutsch und Welsch.

Heute gilt es wie 1481 den Blick auf die allgemeine Lage und auf die Zukunft richten. Damals hat der Einsiedler am Rast die streitenden Eidgenossen in diesem Sinn zur Versöhnung gebracht. Dadurch wurden die Grenzen unseres Landes nach Westen und in das romanische Volk hineingetragen. Auch heute gilt es, die Eidgenossenschaft größer machen, nicht territorial, sondern moralisch. Wir können auf die Vaterlandsliebe der Schweizer aller Stämme rechnen.

Leumann (freis.-dem.), Thurgau, führt aus, daß man in der Nordostecke des Landes die Angriffe auf die Armeeseite am allerwenigsten verstanden habe. Als Offizier der Grenzbesetzung von 1870 erinnert er daran, daß der Einmarsch der Bourbatiarmee erst erfolgte, als niemand mehr an eine Gefahr dachte. Heute hätten wir noch viel mehr Grund auf der Hut zu sein.

Scherer (soz.-dem.), St. Gallen, spricht von der Doppeldeutigkeit des Bundesrates und der Armee, die bis jetzt, trotz einiger Fehler gut funktioniert habe, absolut notwendig sei für die Gegenwart und gefahrlos für die Demokratie. Ueber den Ausgang des Oberlen-Prozesses ist Redner beglückt. Die Kennerung des Generalstabes kann er wohl verstehen. Die Presse sollte mehr und besser sich bemühen werden, daß sie dem Bundesrat mittheten muß, die schwere Aufgabe zu erfüllen.

#### In der Nachmittags-Sitzung.

sprachen die Herren Simon (freis.-dem.), Baadt, Pettavel (freis.-dem.), Neuchâtel, Brügger (kathol.-kons.), Graubünden, Wetstein (freis.-dem.), Zürich, Montenaach (kathol.-kons.), Freiburg, Bundespräsident Decoppet.

Mit 41 Stimmen nimmt der Nationalrat (Zustimmung zum Nationalrat) an. Scherer (Basel) und Koth (Wals) fehlten. Der Präsident stimmt nicht.

Das Postulat Lachenal wird mit 30 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Schluß der Sitzung 6 Uhr 50. Die Session wird heute geschlossen.

Herr Brügger sprach über die bösen Einflüsse der Presse, denen man zu wenig Aufmerksamkeit schenke, da doch die kriegsführenden Mächte sich der Presse bedienen wie der schweren Artillerie. Er nennt die Presse eines der giftigsten Kriegsmittel, das stärker wirkt als die vergiftenden Gase.

Den Begriff einer „Bürgerarmee“ lehnt er entschieden ab und spricht über den Geist der Armee und den Zweck der Disziplin.

Herr Wetstein gibt seinem Schmerz Ausdruck über die Haltung der Schweizerpresse, die ihrer ungeheuren Aufgabe nicht gewachsen war. Als kompetenter Fachmann sprach er über die Ursachen der Feindschaft so Bedeutendes, daß wir darauf zurückkommen werden.

Herr Montenaach erklärt die Freiburger Vorgänge auf Grund der Lokopsycholegie und verurteilt besonders die Anschuldigungen der Presse. (Natürlich!)

### Erklärung der Neutralitätskommission des Nationalrates.

Die Erklärung der Neutralitätskommission des Nationalrates hat folgenden Wortlaut: Die Kommission hat nach dreitägiger Beratung der Angelegenheit den Antrag ihrer Mitglieder aus der romanischen Schweiz einstimmig angenommen, der Jura bekannt ist und von dem sie die Ueberzeugung hatte, daß er geeignet sei, zu einer Einigung zu führen. Sie ging im Gefühl der Befreiung von einer schweren Sorge auseinander.

Mit großem Bedauern mußte sie sich nun aus den langen Debatten im Räte überzeugen, daß diese Einigung nicht bewirkt worden ist. Sie hat aber doch den Eindruck erhalten, daß als einzige Frage, über welche die Meinungen noch auseinandergehen, diejenige über die genaue Feststellung unserer Neutralitätspflichten übrig geblieben ist.

Allein auch in dieser Frage besteht nach den gestrigen Erklärungen des Bundesrates in allen maßgebenden Kreisen volle Uebereinstimmung. Die Kommission hat das Bedürfnis empfunden, dieser Tatsache in den Erörterungen zu ihrem Auftrag klaren Ausdruck zu geben, indem sie aus den Erklärungen des Bundesrates und des Generals die Schlussfolgerung zieht, daß diese Erklärungen, die sich mit dem Wortlaut der bestehenden gesetzlichen Vorschriften vollständig decken, für alle diejenigen verbindlich sind, die für die Unabhängigkeit und Neutralität unseres Landes zu sorgen haben, für die Armee und ihre Leitung sowohl, als für die Bevölkerung und die politischen Behörden des ganzen Landes.

Sie hat diesen Beschluß ohne Gegenantrag gefaßt, in der Ueberzeugung, daß er geeignet ist, unserm Lande die in dieser ersten Zeit so absolut notwendige Verständigung und Einigung zu bringen. Und sie ersucht den Rat, durch möglichst einstimmige Annahme des Antrages dem ganzen Schweizervolke zu zeigen, daß nur diese Verständigung und Einigung unserem Lande die Unabhängigkeit und Selbständigkeit erhalten kann.

Indem sie Jhnen diesen Antrag stellt, beantragt sie im weiteren Ablehnung aller andern Anträge.

Die Kommission fügt ihrem Antrag bei, daß verschiedene Fragen, welche in den beiden Reichstagsberichten des Bundesrates erwähnt sind und die auch in der jetzigen Diskussion des Rates aufgeworfen worden sind, noch nicht vollständig erledigt werden konnten. Ihre Kommission wird im Monat Juni zusammentreten, um sie zu beraten und sie wird Jhnen in der Juni-session darüber Bericht erstatten.

### Offizieller Marktbericht.

vom 13. März.

Der Märzmarkt war etwas besser besucht als letztes Jahr. Anwesende Händler waren ziemlich zahlreich erschienen. Schlachtvieh und Milchvieh erster Qualität sind immer sehr gesucht und wurden zu hohen Preisen verkauft, während gewöhnliche Ware wenig Absatz fand.

Preise für Getreid sind pro Paar um 20 bis 30 Fr. gesunken seit dem letzten Markttag. Aufjührstatistik: 288 Stück Rindvieh, 13 Pferde, 571 Schweine, 9 Schafe, 17 Ziegen, 149 Kälber.

### Verantwortliche Redaktion: Josef Baughard.

### Im Kampf.

gegen die zahlreichen Entlassungen im Herbst und Winter, wie Husten, Halsweh, Heiserkeit, Katarrh haben die **Wibert-Gaba-Tabletten** unbedingt den Sieg davongetragen. Hunderttausende von Kranken sind durch die Gaba-Tabletten wieder hergestellt. 1569

Die Wibert-Gaba-Tabletten werden nachgeahmt, deshalb Vorsicht beim Einkauf. Dieselben erhält man nur in **Schäpflin & Co.**

### „Farrer Künzle's „Miela“?

„Miela“ ist ein Husten- und Tafel-syrup, bestehend aus Bienenhonig und verschiedenen Kräuterextrakten. Miela wird hergestellt durch die Kongressfirma Nahrungsmittelwerke A.-G. Olten, nach den Vorschriften des durch seine Broschüre „Chrut und Uchrut“ und durch seine Vorträge so populär gewordenen Hrn. Farrer Künzle. „Miela“ weist in der Hauptsache aus Bienenhonig bestehend, ist ein allgemeines Lebens- und Hausmittel und wird in den einschlägigen Geschäften zum billigen Preise von Fr. 1.60 per Pfundbüchse verkauft.

N.-B. Man verlange zu jeder Büchse den Ausfüllungsprospekt.

### Kaiser-Bora

Zum täglichen Gebrauch im Wasch- und Toilettebereich. Verhindert die Entstehung von Hautkrankheiten. Nur echt in rechten Glasflaschen. 30 ct. Kaiser-Bora-Tabletten. Kaiser-Bora-Tabletten. Kaiser-Bora-Tabletten.

den 17. März 1916.

der neuen Auflage, die die Beschränkung ist an den Studenten, welche der „Munition“ ihre Solidarität

sage ist folgender: Auf dem kürzlich von Touristen in gelassenen Alpbütte mit Gasse das vorhandene benannt, und „alles zerhackt die Hände fiel“. Die waschten ihre Namen beständig des „Freibourgeois“

„echt nun und sehr die der Präsidenten der Berna, tia („Memoria“), „Leponia“ D. N.) los, des denn möglich sei, daß die in Freiburg keine Engel-Lustmünder Teufel sind.“ Ein fester Akker dazu genen mit einem groben

Wandafismus ist nicht nur vern auch zu bestrafen, wenn Was muß man aber von steten, der die genannten Verweigererischen Studententendenz b s h o n e r w o h l w u n f r i e d (es soll sich um 2 handlen r r i n d, s o n d e r n A n e s e n g e r s t u d e n t e n o r g a n i s a t i o n e n

### Stragengesellschaft.

Sammlung fand am letzten der Präsident, Herr Zamm begrüßt die zahlreich ersahen. Er geht in warmer Anweseranten und der Herr Loren, welche der deutschen

stetsfort und in immer er Sympathie und Wissenhaftigkeit zur Verschärfung der Besiegerten der Bindung „Memoria“ und von, welche den zehnten Gesellschaft bilden, wird von Ein Dankeswort vor dem Presse, Freiburger Nachrichten, auf deren Unterjüngern konnte. Die Vorträge wünscht die Freiburger täglich erscheinendes Organ auch ihrerseits der besten

umachne der Mitglieder in unsere Vorträge haben sein Interesse gewinnen und die Vereinsrechnung. Die Vereinsrechnung, Direktor Figg, wurde gelehrt, trotz Heranzugung der als mit hohen Kosten verbrant Defizit, dank der finanziellen hiesiger Bankeinstitute.

### Stragengesellschaft.

programm für den kommenden ausgiebig besprochen und die Amtsperiode beständige als

so interessant und sich zu gestalten. Der dritte die deutsche Stragengesellschaft, fand von der Generaterversammlung und das Komitee derselben weiter zu vertreten, denselben weiter zu vertreten, denselben weiter zu vertreten

### Stragengesellschaft.

am 17. März 1916.

### Stragengesellschaft.

am 17. März 1916.

### Stragengesellschaft.

am 17. März 1916.

### Stragengesellschaft.

am 17. März 1916.

### Stragengesellschaft.

am 17. März 1916.

### Stragengesellschaft.

am 17. März 1916.

### Stragengesellschaft.

am 17. März 1916.



